Albrecht Berger/München

Vom Pantokratorkloster zur Bonoszisterne: Einige topographische Überlegungen

Die Erforschung der historischen Topographie von Konstantinopel steht auch heute noch vor der Schwierigkeit, dass wir unsere Kenntnisse über die mittelalterliche Stadt überwiegend aus der literarischen Überlieferung beziehen müssen[1]. Die wichtigsten Quellen, über die wir dabei verfügen, sind die *Notitia urbis Constantinopolitanae* aus dem fünften[2] und drei Texte aus dem zehnten Jahrhundert, nämlich das Synaxar der Kirche von Konstantinopel[3], das Zeremonienbuch des Kaisers Konstantinos Porphyrogennetos[4] und die *Patria Konstantinupoleos*[5]. Die Möglichkeiten, durch archäologische Forschungen neues Material zu gewinnen, sind in einer lebendigen Metropole, wie sie das moderne İstanbul ist, sehr beschränkt, und die Funde, die bisher gemacht wurden, lassen sich mit der literarischen Überlieferung nicht immer in Übereinstimmung bringen.

Die topographische Forschung auf der Basis von Schriftquellen wird dabei durch einige prinzipielle Probleme behindert, die den Wert ihrer Ergebnisse stark relativieren. Zum einen werden Gebäude von den Texten zumeist durch die Nähe zu einem oder mehreren anderen Objekt lokalisiert, doch kann der Begriff der Nähe, wenn in einem großen Gebiet nur wenige topographische Fixpunkte vorhanden sind, sehr weit gefasst sein. Zum anderen sind die meisten Quellen zur Topographie nach dem zehnten Jahrhundert Berichte ausländischer Reisender, vor allem russischer Pilger, deren Interesse sich fast ausschließlich auf Kirchen und dort vor allem auf Kirchen mit Reliquien

---

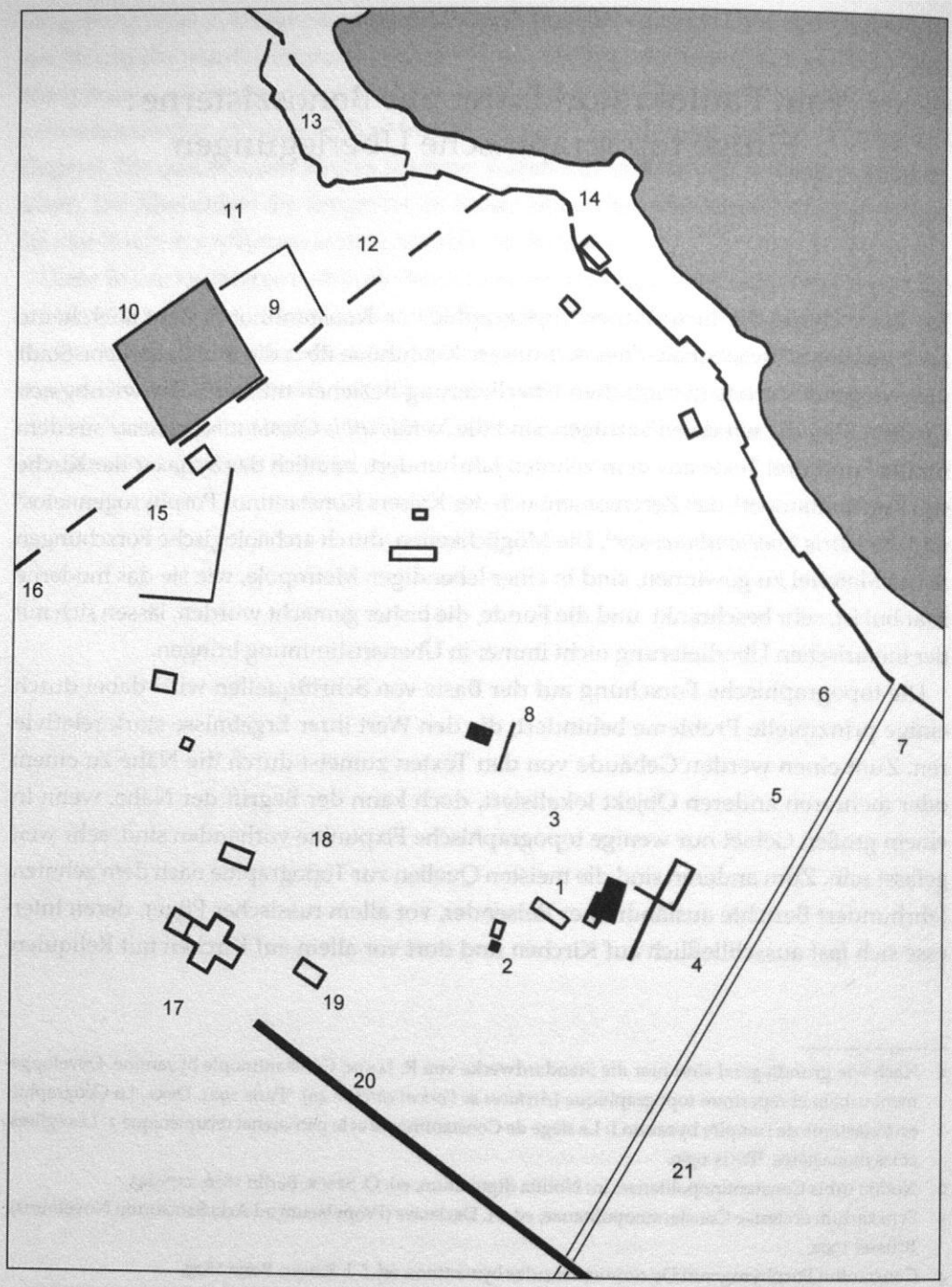
1 Nach wie grundlegend sind hier die Standardwerke von R. Janin, Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique (*Archives de l'orient chrétien* 4a). ²Paris 1964. Ders., La Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin I: Le siège de Constantinople et le patriarchat œcuménique 3: Les églises et les monastères. ²Paris 1969.

2 Notitia urbis Constantinopolitanae, in: Notitia dignitatum, ed. O. Seeck. Berlin 1876, 227–243.

3 Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae, ed. H. Delehaye (Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris). Brüssel 1902.

4 Constantini Porphyrogeniti De cerimoniis aulae byzantinae, ed. I. I. Reiske. Bonn 1829.

5 Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως, in: Scriptores originum Constantinopolitanarum, ed. Th. Preger II. Leipzig 1907, 135–289 (zitiert als: Patria); vgl. dazu A. Berger, Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos (*Poikila Byzantina* 8). Bonn 1988.


13
14
11
12
10
9
15
16
6
8
7
5
3
18
1
2
4
17
19
20
21

LEGENDE ZUR PLANSKIZZE

1 Haus der Hilara → Theophilos-Xenon → Christos-Pantokrator-Kloster
2 Şeyh Sultan Mescidi
3 Christokamaron
4 Kloster des Mosele
5 Kirche der Anastasia Pharmakolytria
6 Leomakellon → Basilike
7 Akakioskirche
8 Christos-Akataleptos-Kloster
9 Bonospalast → Christos-Pantepoptes-Kloster → Selimiye-Moschee
10 Asparzisterne = Bonoszisterne
11 Kirche von Manuel, Sabel und Ismael
12 Eustathioskloster
13 Petrion
14 Pege-Tor
15 Haus Aspars → Kloster des hl. Konstantinos → Sivasi Tekkesi
16 konstantinische Stadtmauer
17 Apostelkirche → Mehmet-Fatih-Moschee
18 Çukur Hamamı
19 Allerheiligenkirche
20 Aquädukt
21 Plakidianai

konzentriert[6] – mit der Folge, dass auch große Kirchen, wenn sie keine wichtigen Reliquien besitzen, nicht oder nur selten besucht werden[7], andererseits architektonisch unbedeutende Heiligtümer immer wieder erwähnt sind, wenn sie nur über eine Reliquie verfügen. Gerade Reliquien wurden aber oft an einen anderen Ort transferiert, wenn eine Kirche in späteren Zeiten verfiel oder ein repräsentativer Neubau in deren Nähe entstand[8]. Es ist also große Vorsicht angebracht, wenn man etwa versucht, eine Kirche über einen Zeitraum von mehreren hundert Jahren anhand einer dort aufbewahrten Reliquie zu identifizieren.

Der folgende Beitrag versucht einige Probleme der historischen Topographie in der näheren Umgebung der Apostelkirche und des Pantokratorklosters zu klären, also im Nordwesten der konstantinischen Stadt und über diese hinaus, einem Gebiet, das in der frühbyzantinischen Zeit nach der *Notitia urbis Constantinopolitanae* teils zur Region X, teils zur Region XI gehörte. Deren Abgrenzung voneinander ist allerdings unklar:

Die Region X der *Notitia* umfasste das Tal unterhalb vom Valens-Aquädukt und das Ufer des Goldenen Horns bis zur konstantinischen Mauer und enthielt die drei *domus*

6 G. P. Majeska, Russian Travelers to Constantinople in the Fourteenth and Fifteenth Centuries (*Dumbarton Oaks Studies* 19). Washington, D.C. 1984.

7 Wie das Christos-Pantepoptes-Kloster, das kein russischer Pilger nach Antonij von Novgorod im Jahr 1200 aufsuchte, s. unten bei Fußnote 48, und das Christos-Akataleptos-Kloster, das nur Zosima um 1425 erwähnt, bei Fußnote 27.

8 Es kommt so in der Spätzeit zu einer Konzentration der Reliquien in den noch verbliebenen großen Kirchen. So befand sich die Reliquie des Spyridon von Trimithus, von der unten die Rede sein wird, zuletzt in der Apostelkirche, vgl. Majeska, Russian Travelers 303.

der Plakidia, der Eudokia und der Arkadia. Spätere Quellen kennen davon noch die *Arkadianai* und die *Plakidianai*, und nur letztere lassen sich ungefähr lokalisieren[9].

Die Region XI war, wie im Text der Notitia ausdrücklich vermerkt, weit ausgedehnt und berührte das Meer nicht. Ihre Größe ergibt sich nur ungefähr aus zwei darin liegenden Objekten, deren Lage bekannt ist, nämlich der Apostelkirche und dem Platz Bus. Ferner enthielt die Region die *domus* der Flacilla und der Pulcheria. Die *domus* der Flacilla ist nicht lokalisierbar, die der Pulcheria könnte mit den Pulcherianai identisch sein, wo später eine Laurentioskirche lag. Diese befand sich jedoch in der Nähe des Goldenen Horns, wohl in Region X, der Palast müsste sich also ein Stück darüber befunden haben.

Das bedeutendste erhaltene byzantinische Gebäude im früheren Gebiet der Region X sind die drei aneinandergebauten, zwischen 1118 und 1136 errichteten Kirchen des Pantokratorklosters[10] auf einem Hügel über dem Tal, durch das die Straße vom Aquädukt zum Ufer des Goldenen Horns hinunterführte. Es ist aber klar, dass sich an dieser prominenten Stelle schon vor dem zwölften Jahrhundert ein wichtiges Gebäude befunden haben muss. Älter als das Kloster ist z. B. die unterhalb von ihm liegende massive Stützmauer am Hang mit der eingebauten Zisterne. Auch das meiste Baumaterial der Kirchen ist wiederverwendet, doch stammen die Ziegel nicht, wie man wegen der hier verbauten Teile von Bauplastik annehmen könnte, aus der nahen, etwa hundert Jahre vorher verfallenen Polyeuktoskirche[11].

Paul Magdalino hat den bisher einzigen Versuch unternommen, die Topographie der Gegend vor dem Bau des Pantokratorklosters zu klären[12]: Das große Haus der Hilara, das im späten sechsten Jahrhundert bezeugt ist, als es der Kaiser Maurikios (582–602) an seine Schwester Gordia gab[13], verschwindet danach aus den Quellen, daher könnte der Xenon des Theophilos (829–842)[14] sein Nachfolgebau gewesen sein. Das Pantokratorkloster wiederum könnte an dessen Stelle getreten sein und die alten Gebäude, wohl nach einer durchgreifenden Renovierung, weiter genutzt haben. Vielleicht ist also nur die Gruppe der drei erhaltenen Kirchen damals ganz neu entstanden.

---

9 Sie werden im Synaxarium 340, 5–7. 386, 47 als Ort einer Stephanoskirche genannt, wohl der in der Nähe des Aquädukts, und lagen damit außerhalb des hier untersuchten Gebiets; vgl. Janin, Géographie 476.

10 Janin, Géographie 515–523; zur gegenwärtigen Restaurierung vgl. R. Ousterhout – Z. Ahunbay – M. Ahunbay, Study and Restoration of the Zeyrek Camii in Istanbul. First Report, 1997–98. *DOP* 54 (2000) 265–270. M. und Z. Ahunbay, Restoration Work at the Zeyrek Camii, 1997–1998, in: N. Necipoğlu (ed.), Byzantine Constantinople. Monuments, Topography, and Everyday Life. Leiden 2001, 117–132.

11 Vgl. Ousterhout – Ahunbay – Ahunbay ebd.

12 P. Magdalino, Constantinople médiévale: Études sur l'évolution des structures urbaines (*TM Monographies* 9). Paris 1996, 43–44 und 46–47.

13 Johannes von Ephesos, Kirchengeschichte V 23 (übers. Brooks 203–204).

14 Berger, Untersuchungen 484–486.

Soweit Magdalino. Da nun die einzige in Konstantinopel bekannte Hilara in der Zeit des Iustinianos lebte[15], nicht lange vor Maurikios und Gordia, ist anzunehmen, dass auch diese Dame nicht die erste Besitzerin des Hauses gewesen ist. Von den drei in der *Notitia* genannten *domus* der Region X kämen nach dem oben Gesagten als Vorgänger das Haus der Arkadia oder der Eudokia in Frage.

Nicht mit Magdalinos Hypothese lässt sich freilich die Vorgeschichte des Theophilos-Xenons in Übereinstimmung bringen, wie sie von Quellen seit dem frühen zehnten Jahrhundert berichtet wird. Danach soll das Gebäude zunächst in der Zeit Konstantinos des Großen einem Patrikios namens Isidoros gehört haben; später diente es als Bordell und seit Leon III. (717–741) als Xenon. Konstantinos VI. soll dort 797 nach seiner Blendung gestorben sein, und seine Witwe Theodote soll danach dort ein Frauenkloster gestiftet haben, das Theophilos nach der Aussiedlung der Nonnen 841 wieder zum Xenon machte[16]. Doch trägt diese Geschichte alle Zeichen einer späteren Fiktion, deren Zweck darin besteht, den Xenon mit prominenten Namen in Beziehung zu setzen[17]. Auch setzt sie voraus, dass ein Kloster durch die Umwandlung zum Xenon gewissermaßen teilprofaniert wurde. Alle sonst bekannten Profanierungen von Kirchen und Klöstern in Konstantinopel werden dem Ikonoklasten Konstantinos V. zugeschrieben und sind offenbar Erfindungen der späteren Propaganda[18]. Es ist anzunehmen, dass ein solcher Vorgang prinzipiell undenkbar war, und tatsächlich ist der Text so formuliert, dass die Tat des Theophilos negativ und als Akt kaiserlicher Willkür erscheint.

Die Kirchen, die im Gebiet um das Pantokratorkloster vor dessen Bau bezeugt sind, existierten auch danach noch weiter. Das ist ein weiterer Hinweis darauf, dass die Stiftung der Kaiserin Eirene tatsächlich auf dem Grund eines älteren Spitals erbaut wurde und keinen neuen Bauplatz beanspruchte:

So wird die Kirche der Anastasia Pharmakolytria im zehnten Jahrhundert einmal bei *ta Makellu*, im Jahr 1200 durch Antonij von Novgorod dagegen beim Pantokratorklo-

15 Magdalino, Constantinople médiévale ebd.

16 (Pseudo-)Symeon Magistros, in: Theophanes Continuatus, ed. B. Niebuhr. Bonn 1838, 645, 16 – 646, 8; vgl. Janin, Géographie 263. – Das Datum 841 könnte der einzige historische Bestandteil dieser Notiz sein.

17 Isidoros ist sonst auch als Stifter eines Xenons bei der Hagia Sophia bekannt, vgl. Janin, Constantinople 362; Berger, Untersuchungen 400–401. Die Nennung seines Namens dient der Rückdatierung in die Stadtgründungszeit, die dem Bau größere Würde verschaffen sollte. Über den Aufenthalt von Konstantinos VI. nach seiner Blendung und den Zeitpunkt seines Tods gibt es in älteren Quellen keine Nachricht, ebensowenig wie über das Schicksal der Theodote, vgl. P. Speck, Konstantin VI. München 1978, 308–321.

18 Das betrifft die Euphemiakirche am Hippodrom, die Andreaskirche beim Bukinon, das Dalmatos- und das Kallistratoskloster und die Prodromoskirche des Probos, vgl. Janin, Géographie 28, 82–84, 120–124, 275–276, 429. Berger, Untersuchungen 558, 578, 630, 677, 745.

ster lokalisiert[19]. Der Ort *ta Makellu* ist das Leomakellon, ein Marktplatz in Ufernähe am Goldenen Horn, der in der spätbyzantinischen Zeit unter dem Namen *Basilike* bekannt war[20]. Dieser Marktplatz dürfte, da er seinen letzten Namen von einem Tor der Seemauer übernahm, in Ufernähe gelegen haben, die Anastasiakirche ist also zwischen ihm und dem Pantokratorkloster zu suchen. Das im späten neunten Jahrhundert entstandene Kloster des Mosele wird zuletzt um 1330 im Typikon des Bebaias-Elpidos-Klosters erwähnt. Demnach lag es an der Straße vom Zeugma bergauf zum Aquädukt auf der rechten Seite, also unmittelbar unterhalb vom Pantokratorkloster[21].

Über ein weiteres Monument in diesem Gebiet, das Christokamaron[22], gibt es nach der Gründung des Pantokratorklosters keine Nachricht mehr[23]. Dieses Objekt, nach seinem Namen ein Gewölbe mit einer Christusdarstellung, ist nur durch die *Patria Konstantinupoleos* bekannt und wird dort bei der Akakioskirche am Zeugma und dem Haus – also dem späteren Kloster – des Musele lokalisiert[24].

Eine weitere erhaltene byzantinische Kirche in der Nähe des Pantokratorklosters, die Eski İmaret Camii, ist bisher allgemein mit der Kirche des Christos-Pantepoptes-Klosters identifiziert worden. Das ist vor einigen Jahren von Cyril Mango in einem kurzen, aber äußerst gehaltvollen Aufsatz mit guten Gründen bestritten wurde[25], und Sofia Kotzabassi schlägt neuerdings vor, in ihr die Kirche des Christos-Akataleptos-Klosters zu sehen[26]. Diese Identifizierung würde auch zu dem Bericht des russischen Pilgers Zosima passen, der um 1425 ein Kloster namens *Apolikaptii* zwei Pfeilschüsse weit entfernt

19 L. Rydén, A Note on some References to the Church of St Anastasia in Constantinople in the 10th Century. *Byz* 44 (1974) 198–201; Antonij von Novgorod, Kniga Palomnik, ed. Ch. Loparev. St. Petersburg 1899, 30, 88; vgl. Berger, Untersuchungen 514.

20 A. Berger, Zur Topographie der Ufergegend am Goldenen Horn in der byzantinischen Zeit. *Istanbuler Mitteilungen* 45 (1995) 149–165, hier 152–155.

21 H. Delehaye, Deux typica byzantins des l'époque des Paléologues. Brüssel 1921, 95. A. Stauridu-Zaphraka, Ἡ Μονὴ Μωσηλὲ καὶ ἡ Μονὴ τῶν Ἀνθεμίου. *Byzantion* 12 (1983) 67–92. Berger, Untersuchungen 517. Vgl. jetzt A. Effenberger, Die Klöster der Kyrai Martha und die Kirche des Bebaia Elpis-Klosters in Konstantinopel. *Millennium* 3 (2006) 255–293, hier 264–267 und 288.

22 Patria III 112a; vgl. Janin, Constantinople 331. Berger, Untersuchungen 517–518.

23 Im Typikon des Pantokratorklosters wird es nicht erwähnt: P. Gautier, Le typikon du Christ Sauveur Pantocrator. *REB* 32 (1974) 1–145.

24 Vgl. Janin, Géographie 13–15. Berger, Untersuchungen 464–468.

25 C. Mango, Where at Constantinople was the Monastery of Christos Pantepoptes? *DChAE* 20 (1999) 87–88. – Die falsche Identifizierung geht nach Mango zurück auf Konstantios, Κωνσταντινιὰς παλαιά τε καὶ νεωτέρα. ²Konstantinopel 1844, 106–107; ausführlicher begründet wurde sie durch A. van Millingen, Byzantine churches in Constantinople. London 1912, 212.

26 S. Kotzabassi, Zur Lokalisierung des Akataleptos-Klosters in Konstantinopel. *REB* 63 (2005) 233–235. – Die Annahme beruht auf verschiedenen Erwähnungen des Klosters in der frühen Palaiologenzeit.

vom Pantokratorkloster in Richtung zum Philanthroposkloster sah[27]. Da ein Kloster der Apokalypse oder dergleichen in Konstantinopel nicht bekannt ist, liegt die Gleichsetzung mit dem Christos-Akataleptos-Kloster nahe. Dieses wird in der ältesten Quelle, die es erwähnt, nämlich den Akten einer 1094 in Konstantinopel abgehaltenen Synode, κατὰ τὴν κάμαριν genannt, mit der Folge, dass man es lange weiter südöstlich am Valensaquädukt lokalisierte und die unmittelbar neben dem Aquädukt liegende Kalenderhane Camii für seine Kirche hielt. Doch ist diese, wie die dort aufgefundenen Fresken beweisen, sicher mit der Kirche des Theotokos-Kyriotissa-Klosters identisch[28].

Der Ausdruck κατὰ τὴν κάμαριν muss sich daher statt auf den Aquädukt, der von den Quellen übrigens auch nie als *kamaris* bezeichnet wird, auf das Christokamaron beziehen. Es ist damit ein zweites Mal bezeugt, seine genaue Lage bleibt aber unbekannt.

Ein weiteres byzantinisches Gebäude in der Nähe des Pantokratorklosters ist die Şeyh Sultan Mescidi, ein Oktogon, das sicher älter als das Kloster und wohl als Grabkapelle anzusehen ist[29]. Sie mag als solche zu einer Kirche oder einem Kloster der frühbyzantinischen Zeit gehört haben, vielleicht auch zu einem zivilen Gebäude.

Was nun das Christos-Pantepoptes-Kloster angeht, so lokalisierte Mango es auf dem steilen Hügel über dem Goldenen Horn, dort, wo heute oberhalb des orthodoxen Patriarchats die Selimiye-Moschee steht. Sein Hauptargument war, dass Niketas Choniates im Zusammenhang mit der Eroberung Konstantinopels 1204 berichtet, der Kaiser Alexios Murtzuphlos habe sein Hauptquartier beim Pantepopteskloster aufgeschlagen, weil von dort aus die Flotte der Kreuzfahrer auf dem Goldenen Horn gut zu beobachten war[30]. Tatsächlich ist das Goldene Horn auf seiner ganzen Länge von der Eski İmaret Camii aus nicht sichtbar, wohl aber von der Selimiye-Moschee aus. Eine zusätzliche Bestätigung sah Mango in einer spätbyzantinischen Liste der sieben Wunder von Konstantinopel, die wie folgt lautet[31]:

ὁ Αὐγουστῖος
ὁ Ταῦρος καὶ Ξηρολόφος
αἱ δεξαμεναὶ τῶν ἀγωγῶν

27 Majeska, Russian Travelers 187.

28 A. Berger, The Historical Topography of Kalenderhane Camii, in: C. L. Striker (ed.), Excavations at Kalenderhane. Wiesbaden 1997, 7–17. – Die alte Identifizierung zuerst bei V. Laurent, *EO* 34 (1935) 227; vgl. Janin, Géographie 504–506.

29 K. Dark – F. Özgümüş, Istanbul Rescue Archaeological Survey 2001. The Districts of Fatih, Zeyrek and Karagümrük. London 2001, 10–11.

30 Niketas Choniates, Historiae, ed. I. L. van Dieten (*CFHB* 11). Berlin 1975, 568, 84–86.

31 Vgl. K. Brodersen, Reiseführer zu den sieben Weltwundern. Frankfurt am Main 1992, 154–155.

τοῦ Προδρόμου
τοῦ Παντεπόπτου
τοῦ Γόνου
τῆς Μυκυσίας
τοῦ Ἀρχιστρατήγου

Mango korrigierte richtig das Γόνου der Liste zu Βόνου und Μυκυσίας zu Μωκησίας, denn es muss sich hier um die aus anderen Quellen bekannte Zisterne des Bonos und die bei der Mokioskirche handeln. Danach argumentiert er weiter, die Plätze Tauros und Xerolophos – das heißt wohl, die auf ihnen stehenden Monumentalsäulen mit den Spiralreliefs – seien als ein Wunder gezählt und die folgende Zeile als Titel zum Rest zu verstehen, nämlich zu einer Liste von fünf offenen Zisternen.

Trifft dies zu, muss die große offene Zisterne, die in unmittelbarer Nähe der Selimiye-Moschee und damit nach Mango auch des früheren Christos-Pantepoptes-Klosters liegt, mit der Pantepopteszisterne der Liste identisch sein. Diese Zisterne wurde von dem Patrikios und Heermeister Aspar 459 erbaut[32]. Für die Lage der Bonoszisterne geht Mango von der älteren Ansicht aus, sie habe nördlich von der Apostelkirche gelegen, am Platz des heute verschwundenen osmanischen Çukur Hamamı[33].

Dem widerspricht aber die klare Angabe der *Patria Konstantinupoleos* über die Lage der Bonoszisterne. In der Beschreibung der konstantinischen Stadtmauer, von der zur Zeit ihrer Redaktion um 990 noch Reste vorhanden gewesen sein dürften, werden für den Nordteil als Fixpunkte die Bonoszisterne, die Kirche von Manuel, Sabel und Ismael, das Haus *ta Armatiu* und eine Antonioskirche angegeben[34]. Die Märtyrer Manuel, Sabel und Ismael wurden nach der Überlieferung an einem abschüssigen Ort vor der konstantinischen Stadtmauer hingerichtet, wo später ihre Kirche stand. Das Synaxar lokalisiert diese bei der Kirche des Elisaios, die ihrerseits bereits in Ufernähe am Goldenen Horn gelegen haben muss[35]. Also muss sich auch die Bonoszisterne in der Nähe der alten Mauer und außerhalb von ihr befunden haben, was mit einer Lage nördlich von der Apostelkirche kaum in Übereinstimmung zu bringen ist[36].

---

32 Zur Anlage vgl. W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Tübingen 1977, 279.

33 Mangos Hypothese zur Lage der letzten Zisterne der Liste, der des Erzengels, dürfte zutreffen, ist aber in unserem Zusammenhang ohne Bedeutung.

34 Berger, Untersuchungen 207–208.

35 Zur Kirche von Manuel, Sabel und Ismael vgl. Janin, Géographie 322. Berger, Untersuchungen 642; zur Lage bei der Elisaioskirche Synaxarium 753, 33 – 754, 7 und 754, 18–21; zur Elisaioskirche Janin, Géographie 110–111; Berger, Untersuchungen 532–533.

36 Zur Identität von Aspar- und Bonoszisterne zuletzt Berger, Untersuchungen 611–615.

Bei der Selimiye-Zisterne fällt überdies der Hügel steil nach Südosten zur Stadtseite hin ab, und nur nördlich von ihr auch zur nordwestlichen Seite hin, so dass sich dort ein ausgeprägter Vorsprung über dem Goldenen Horn bildet. Die konstantinische Mauer muss, wenn sie militärisch irgend einen Sinn gehabt haben soll, unmittelbar neben der Zisterne über diesen Vorsprung zum Meer verlaufen sein. Die Kirche von Manuel, Sabel und Ismael lag dann wohl am Hang nördlich von der Moschee, etwa bei der heutigen Demirci Yunus Mescidi. Alles deutet also darauf hin, dass die besagte offene Zisterne die Bonoszisterne sein muss.

Gibt es aber nun einen Weg, diesen Widerspruch zwischen den Quellen aufzulösen? Was die Liste der sieben Wunder angeht, so könnte sie sich abweichend von Mangos Interpretation aus den drei Plätzen Augustaion, Tauros und Xerolophos mit ihren Säulen und danach eben vier, nicht fünf Zisternen zusammensetzen, das heißt, die Worte τοῦ Παντεπόπτου und τοῦ Γόνου müssten sich, was wohl möglich ist, auf dasselbe Objekt beziehen.

Der älteste bekannte Pilgerführer über Konstantinopel wurde von einem Engländer um 1080 verfasst bzw. aus dem Griechischen übersetzt[37]. In unserem Gebiet führt sein Weg von der Apostelkirche zur *cisterna bona* und einer Kirche mit der Reliquie des heiligen Eustathios, danach zu einer Anastasiakirche mit der Reliquie dieser Heiligen, anschließend zum Ende der Zisterne zu einem Frauenkloster mit der Reliquie des Spyridon und von dort weiter zum Kloster von Manuel, Sabel und Ismael[38]. Das Pantokratorkloster bestand zu dieser Zeit noch nicht.

Unklar ist hier, was »am Ende der Zisterne« bedeutet. Am nächsten läge zwar die Annahme, dass der Platz des Christos-Pantepoptes-Klosters gemeint ist, der ja von der Stadt aus gesehen hinter der Zisterne liegt. Doch wenn die im Folgenden angenommene Lokalisierung der Eustathiosreliquie stimmt, muss sich der Pilger der Zisterne von Nordosten genähert haben, so dass ihr Ende auf der entgegengesetzten Seite zu suchen wäre. Das Pantepopteskloster wird zuerst 1087 erwähnt, muss aber schon einige Zeit vorher errichtet worden sein[39]. Wir wissen also nicht, ob es schon bestand, als der Engländer seinen Text verfasste. Doch kann das Frauenkloster mit der Spyridonreliquie »am Ende der Zisterne« nicht sein Vorgänger sein, denn es bestand noch im zwölften Jahrhundert und wird in der Nähe des inzwischen erbauten Christos-Philanthropos-Klosters lokalisiert[40]. Um die Wende zum dreizehnten Jahrhundert, im Pilgerbericht des Antonij von Novgorod, wird es dann nicht mehr erwähnt[41].

---

37 K. Ciggaar, Une description de Constantinople traduite par un pèlerin anglais. *REB* 34 (1976) 211–267.

38 Ebd. § 29–33.

39 Janin, Géographie 513–515.

40 Synaxarium 303/04, 42–45.

41 Antonij von Novgorod 25: Im Jahr 1200 befand sich der Körper des Spyridon im Hodegetria-Kloster, sein

Die Kirche mit der Reliquie des Eustathios gehört eindeutig zu dem im Synaxar nach dem Heiligen benannten Kloster in der Nähe der Euphemiakirche am *Skoteinon Pegadion*[42]. Da die *pyle tes Peges*, also das heute unter dem türkischen Namen Cibali Kapı bekannte Tor der Seemauer, in den italienischen Quellen zur Eroberung von 1453 als *porta putea* oder *pota al pozzo* bezeichnet wird[43], muss sich der Brunnen bzw. die Zisterne, die ihm seinen Namen gab, in dessen unmittelbarer Nähe befunden haben. Das Tor ist allerdings von der Selimiye-Moschee etwa 600 m, vom Platz des Çukur Hamamı schon fast 900 m entfernt. Um zu klären, wo die Bonoszisterne lag, hilft uns der Bericht des englischen Pilgers also nichts.

Auch auf dem prominenten Platz auf der Hügelnase bei der Zisterne hat ohne Zweifel schon lange vor dem Christos-Pantepoptes-Kloster ein Gebäude gestanden. Dass die Zisterne als die des Bonos bezeichnet wird, obwohl sie schon unter Aspar angelegt wurde, bedeutet wohl, dass sie den neuen Namen von einem in der Nähe gelegenen Haus oder Palast übernommen hat. Der einzige Bonos, den wir in Konstantinopel kennen und der als dessen Erbauer in Frage kommt, ist der Patrikios dieses Namens, der 626 in Abwesenheit des Kaisers Herakleios (610–641) die Stadt erfolgreich gegen die Avaren und die Perser verteidigte und im folgenden Jahr 627 starb[44].

Unter Romanos I. Lakapenos (920–944) wurde der Bonospalast durch einen Neubau ersetzt, der aber den alten Namen beibehielt. Der einzige Bericht über seinen Bau steht in der Chronik des Johannes Skylitzes; er führt den wiederholten Ausbruch einer Rinderseuche im gesamten Reich darauf zurück, dass beim Legen der Fundamente für den Palast ein Stierkopf aus Marmor gefunden und von den Bauleuten zerstört wurde[45]. Der neue Palast besaß eine Kapelle, in die Kreuzreliquiare aus dem Mamaspalast am Bosporos übertragen wurden[46], und das Zeremonienbuch enthält eine ausführliche

---

Kopf in der Apostelkirche. Spätere russische Pilger erwähnen nur noch eine Reliquie in der Apostelkirche, vgl. Majeska, Russian Travelers 301–303 mit Fußnote 82.

42 Synaxarium 239, 53–54; vgl. Janin, Géographie 118.

43 Berger, Ufergegend (s. oben Fußnote 20) 152. – Das *skoteinon pegadion* ist wohl, was dort nicht vermerkt ist, auch identisch mit den *tenetra (= tenebrae?)* und dem *skaphidion*, dem Ort einer Theodoroskirche (Vita des Markianos *BHG* 1032, ed. A. Papadopulos-Kerameus, Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας IV. St. Petersburg 1897, 258–270, hier 269, 17; Synaxarium 137, 42–43), die ihrerseits zur Lokalisierung des Klosters der Kronike herangezogen wird (s. unten Fußnote 53).

44 Zur Person J. M. Martindale, The Prosopography of the Later Roman Empire III A. Cambridge 1992, 242–244, Lemma Bonus 5.

45 Ioannes Skylitzes, Synopsis historiarum, ed. I. Thurn. Berlin 1973, 251, 93 – 252, 7.

46 Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως in: Scriptores originum Constantinopolitanarum, ed. Th. Preger. II. Leipzig 1907, § III 165; dazu Berger, Untersuchungen 700–701. Da die Reliquiare nach dieser Notiz aus der Zeit des Kaiser Iustinos II. (565–578) stammten, enthielten sie wohl Holzsplitter aus der Kreuzreliquie von Apameia in Syrien, die kurz vor 574 nach Konstantinopel überführt wurde; vgl. dazu A. Frolow, La relique de la Vraie Croix (*Archives de l'orient chrétien* 11). Paris 1961, 73.

Schilderung der Feiern, mit denen jährlich am 21. Mai die Aufstellung der »heiligen Kreuze« begangen wurde. Dazu begab sich der Hof am Vorabend zum neuen Bonospalast, zog am nächsten Morgen mit einer Prozession zur Apostelkirche mit dem Grab Konstantinos des Großen und kehrte über die Allerheiligenkirche zum Bonospalast zurück[47].

Wenn das Christos-Pantepoptes-Kloster den neuen Bonospalast später am selben Ort ersetzt haben sollte, dürfte dieses seine Gebäude weitergenutzt haben, und nur die Kapelle wurde durch einen größeren Kirchenneubau ersetzt, ganz wie wir das beim Pantokratorkloster vermutet haben. Tatsächlich erwähnt Antonij von Novgorod zum Jahr 1200, in diesem Kloster würden wertvolle Kreuze aufbewahrt[48], und das sind wohl dieselben, die sich ehemals in der Kapelle des Bonospalates befunden hatten.

Aber auch Bonos kann kaum der erste Besitzer oder Erbauer eines Hauses an dieser Stelle gewesen sein, und so liegt die Vermutung nahe, dass es Aspar selbst war, der hier das erste Gebäude errichten ließ. Das ist aber nicht möglich, denn nach den *Patria* besaß der Parakoimomenos Konstantinos Barbaros im frühen zehnten Jahrhundert das Haus Aspars »bei seiner Zisterne«[49], und nach dem *De administrando imperio* des Konstantinos Porphyrogennetos gehörte es in der Mitte desselben Jahrhunderts dem Parakoimomenos Basileios[50]. Der Bonospalast und Aspars Haus haben also gleichzeitig existiert.

In der Unterschriftenliste der Konstantinopler Synode von 536 steht der Abt eines Klosters, das im selben Dokument erst bei der Asparzisterne[51], dann bei der Aetioszisterne weiter im Nordwesten lokalisiert wird[52], so dass die Angabe wenig hilfreich ist. Den Platz des späteren Bonospalastes kann es kaum eingenommen haben, denn es hätte für dessen Bau schon kaum ein Jahrhundert später profaniert werden müssen – ein Vorgang, der in Konstantinopel, wie gesagt, sehr unwahrscheinlich wäre[53].

---

47 Konstantinos Porphyrogennetos, De cerimoniis aulae byzantinae, ed. I. I. Reiske. Bonn 1829, 532–535; vgl. auch J. Mateos, Le tpyicon de la Grande Église. I Rom 1962, 296–297; Synaxarium 700, 33–37.

48 Antonij von Novgorod 30.

49 Patria II 71. – Zu Konstantinos Barbaros vgl. L. Rydén, The Life of St. Basil the Younger and the Date of the Life of St. Andrew Salos, in: Okeanos (Festschrift für I. Ševčenko). *Harvard Ukrainian Studies* 7 (1983) 568–586.

50 Konstantinos Porphyrogennetos, De administrando imperio, ed. Gy. Moravcsik – R. Jenkins (*CFHB* 1). Washington, D.C. 1967, 43, 66. – Zum Parakoimomenos Basileios vgl. W. Brokkaar, Basil Lacapenus. Byzantium in the Tenth Century. *Byzantina Neerlandica* 3 (1972). Vgl. im folgenden auch Berger, Untersuchungen 611–613.

51 Acta conciliorum oecumenicorum III, ed. E. Schwarcz. Berlin 1940, 144, 23–24.

52 Ebd. 157, 39; nur mit der Ortsangabe »bei der Zisterne« auch 129, 34. 164, 37. 173, 15; ohne Lokalisierung 47, 14–15.

53 Was aus diesem Kloster, übrigens einer »römischen«, das heißt lateinischsprachigen Stiftung, später ge-

Wir sollten also davon ausgehen, dass es unmittelbar in der Nähe der Zisterne noch mindestens einen zweiten, für die Anlage eines größeren Gebäudekomplexes geeigneten Ort gegeben hat. Dafür kommt vor allem der Platz an ihrer Südostecke in Frage, jenseits der modernen Yavuz Selim Caddesi und gerade innerhalb der früheren konstantinischen Stadtmauer, denn dort befindet sich noch heute, nur ca. 30 m von der offenen Zisterne entfernt, eine gedeckte Zisterne mit 28 Säulen, die zu einem Adelshaus oder einem Kloster gehört haben dürfte. Heute liegt sie im Gelände der sogenannten Sivasi Tekkesi, einem kleinen Derviş-Kloster neben der großen Darüsşşafaka-Schule. Hier mag das Haus Aspars gelegen haben, das Jahrhunderte später nacheinander den Eunuchen Konstantinos und Basileios gehörte, bevor es aus den Quellen verschwindet.

Aber was könnte danach aus ihm geworden sein? Vielleicht lag ja hier, »am Ende der Bonoszisterne«, später das Frauenkloster des heiligen Konstantinos, und das Grab eines heiligen Konstantinos am hinteren Tor des Pantokratorklosters und nahe bei der Anastasiakirche, von dem Antonij von Novgorod im Jahr 1200 spricht, könnte sich darin befunden haben[54]. Der Heilige, nach dem Kirche und Kloster benannt waren, verbindet in der Schilderung Antonijs, wie George Majeska gezeigt hat, Züge des legendären Heiligen Konstantinos des Juden und des Konstantinos († 879?), des früh verstorbenen Sohns von Kaiser Basileios I. In der spätbyzantinischen Zeit lag in dem Kloster das Grab der Kaiserin Theophano († 896?), die zuvor erst in einer eigenen Kirche[55], dann in der Apostelkirche beigesetzt gewesen war[56].

Majeska Vermutung, dieses Kloster könnte tatsächlich eine Stiftung der Theophano gewesen sein[57], muss aber nicht zutreffen, zumal das in keiner Quelle vor dem 14. Jahrhundert so behauptet wird[58]. Ist es nicht ebenso möglich, dass nach dem Bau des Christos-Pantepoptes-Klosters für die Durchführung des Konstantinskults eine neue Kirche an einem anderen Ort errichtet wurde, nämlich auf dem Grundstück des alten Haus As-

---

worden ist, wissen wir nicht. Mit dem »römischen« Kloster beim Petrion, unterhalb von der Zisterne am Goldenen Horn, dessen Abt die Akten derselben Synode unterschrieb, vgl. ebd. 36, 6–7 usw., und das noch im späten elften Jahrhundert bestand, ist es jedenfalls nicht identisch. Zu diesem Kloster, das später das der Kronike genannt wurde, vgl. Janin, Géographie 151. 290; Berger, Untersuchungen 491. 628; Berger, Ufergegend (wie oben Fußnote 20) 150.

54 Antonij von Novgorod 30. – Diese Identifizierung nach G. P. Majeska, The Body of St. Theophano the Empress and the Convent of St. Constantine. *BSl* 38 (1977) 17–18.

55 Janin, Géographie 245, 389–390; W. Müller-Wiener, Zur Lage der Allerheiligen-Kirche in Konstantinopel, in: Lebendige Altertumswissenschaft. Festschrift H. Vetters. Baden bei Wien 1985, 333–335; Berger, Untersuchungen 599–501.

56 Majeska, The Body 14–21.

57 Majeska, The Body 16.

58 In einer Rede des Nikephoros Gregoras: Zwei griechische Texte über die heilige Theophano, ed. E. Kurtz. St. Petersburg 1898, 43.

pars, das bei dieser Gelegenheit zum Kloster umgewandelt wurde? Tatsächlich wurden die Zeremonien zum Gedenken Konstantinos des Großen am 21. Mai später von einer »Kirche an der Zisterne« in ein »Kloster an der Zisterne« verlegt, also von der Kapelle des Bonospalastes in das Konstantinoskloster[59].

Die Klöster des Christos Pantepoptes und des heiligen Konstantinos existierten demnach in der Spätzeit gleichzeitig, und wenn ersteres den Platz des Bonospalasts einnahm, kann seine Kirche nicht mit der des späteren Frauenklosters identisch sein, wie es Majeska vermutet hatte[60]. Seine Annahme, Konstantinos der Große sei der offizielle, der Sohn des Basileios der inoffizielle Patron der Kirche gewesen, in der dann auch die Reliquien des getauften Juden aufbewahrt wurden, mag zwar für das Konstantinoskloster zutreffen, berührt aber die Tatsache nicht, dass der Palast und seine Kirche von diesem zu trennen sind.

Fassen wir zusammen: Dort, wo heute die Kirchen des Pantokratorklosters zu sehen sind, stand in der frühbyzantinischen Zeit die *domus* einer adligen Dame, die in der Mitte des sechsten Jahrhunderts in den Besitz der Hilara, einige Jahrzehnte später in den der Gordia kam. Um 841 entstand dort der große Xenon des Theophilos, und an dessen Stelle zwischen 1124 und 1136 das Pantokratorkloster.

Vor der Konstantinsmauer über dem Goldenen Horn ließ der Heermeister Aspar um 459 eine große offene Zisterne anlegen, und in ihrer Nähe, aber innerhalb der Mauer, sein Haus. Ebenfalls an der Zisterne, jedoch vor der Mauer, entstand zwischen 610 und 627 der Palast des Bonos, der zwischen 920 und 944 durch einen gleichnamigen Neubau mit einer Kapelle Konstantinos des Großen ersetzt wurde. Als dann an derselben Stelle kurz vor 1087 das Christos-Pantepoptes-Kloster entstand, wurde die Prozession zum Feiertag des Konstantinos, die zu dieser Kapelle geführt hatte, zu einem neuen Kloster im ehemaligen Haus Aspars umgeleitet, das dort durch Hinzufügen einer neuen Kirche eingerichtet wurde.

Wenn das alles aber zutrifft, fehlt uns immer noch eine Hypothese, welches Gebäude nämlich am Platz des Bonospalastes stand, bevor dieser gebaut wurde. Die Probleme

59 Synaxarium 700, 54–55.

60 Majeska, The Body 17–19. – Von den späteren russischen Pilgern sah Stefan von Novgorod 1349 die Reliquien der Theophano und des Klemens hier, Zosima um 1425 aber im Christos-Philanthropos-Kloster, vgl. Majeska, Russian Travelers 43, 187. Zosima könnte nach Majeska beide Klöster, weil sie benachbart waren, miteinander verwechselt haben. Majeska, The Body 17–18, und ders., Russian Travelers 297–298, scheint auch die Identität beider Klöster in Erwägung zu ziehen, obwohl das eine von Frauen, das andere von Männern bewohnt war. Die Kirche des Christos-Philanthropos-Klosters könnte auf einer Zisterne gestanden haben, die durch ihre Form als Substruktion einer Kirche erkennbar war und nur wenig westlich von der Apostelkirche lag, vgl. A. Berger, Die mittelbyzantinische Kirche bei der Mehmet Fatih Camii in Istanbul. *Istanbuler Mitteilungen* 47 (1997) 455–460.

der historischen Topographie von Konstantinopel sind also, nicht nur in dieser Gegend, noch weit von ihrer endgültigen Lösung entfernt.